

**Texte zum Projekt IIDA Peru für den Kirchenkreis  
zu Bildern von einem Projektbesuch in 2011 in Dörfern, die bereits am Programm  
teilnehmen.**

**1. Landschaft, Berghänge, Berge, tiefe Täler.**

Die andine Landschaft ist beeindruckend. Man glaubt es kaum, dass viele dieser steilen Berghänge immer schon besiedelt und oft auch bebaut waren, z.T. noch prä-inkaische Terrassenstrukturen aufweisen. Durch die Tiefe der Täler sind manche Gebiete gut geschützt vor Wetter und weisen gute Anbaubedingungen auf. Dennoch ist die Arbeitsleistung enorm, die die Bauernfamilien – oft zwei bis drei Generationen gemeinsam - aufbringen müssen, um den Boden zu kultivieren und ausreichend Ertrag zu erzielen. Peru erlebte durch den Sendero Luminoso viele von Gewalt geprägte Jahre, die das ohnehin nicht leichte Leben in den Bergen unerträglich machte. Viele Menschen kamen um, viele flohen in andere Regionen. Inzwischen sind etliche zurückgekommen und siedeln sich wieder in ihrer ehemaligen Heimat an. Dort müssen sie – vor allem die Jüngerer - erst wieder lernen, mit den Bedingungen zurecht zu kommen und zu wirtschaften. Hier hilft ihnen das Projekt. Neue Methoden, neue Produkte und die Offenheit, sie anzuwenden und einzusetzen, helfen ihnen dabei.



Bild No. 2600



2532



2598

**2. Landwirtschaft, Felder, Gärten, Früchte**

Der Landwirtschaftsansatz im Projekt ist A.S.S.A. Agricultura Sostenible y Seguridad Alimentaria – Nachhaltige Landwirtschaft und Ernährungssicherung. Das bedeutet: einen diversifizierten Anbau von Produkten aller Art, sowohl für die eigene Ernährung der Familien, als auch für den Verkauf auf den Märkten, um Geld zu verdienen. Zur Diversifizierung der Produktpalette gehören Feld- und Gartenfrüchte (wie Kartoffeln, Mais, Zwiebeln, Bohnen), Baumfrüchte wie z.B. Avocados, aber auch Kleintiere wie Meerschweinchen, die in Peru auch gegessen werden, Hühner und Schafe, oder auch das ein oder andere Rind zum Pflügen. Entsprechend wird auch Tierfutter angebaut, Gras und Buschwerk. Auf diese Weise entsteht eine äußerst fruchtbare Kreislaufwirtschaft mit der Düngung aus Tierhaltung oder Kompost. Die Vielfalt sichert die Ernährung, weil bei Krankheiten oder Ungeziefer nicht gleich die ganze Ernte verdirbt; weil die unterschiedlichen Höhenlagen in jeweils anderen Klimazonen Ernten zu verschiedenen Jahreszeiten bringen; weil die Kleintierhaltung den Speiseplan bereichert. Schnellwachsender Eukalyptus an den Feld- und Straßenrändern gibt gutes Bauholz, sodass man auch den Häusern in den Dörfern ansieht, das ein gewisser Wohlstand erreicht werden kann.



2509



2550



2557



2572

### 3. **Bewusstsein der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Umgebung**

Im Projekt steht für die teilnehmenden Familien nicht mehr nur die eigene Parzelle im Mittelpunkt, sondern der größere Zusammenhang. Das Analysieren und Zeichnen von Plänen befördert die Übersicht über die Naturressourcen, die der Dorfgemeinschaft zur Verfügung stehen. Durch die Skizzen erkennen die Menschen das Natursystem, in dem sie leben: die Wasserressourcen, erosionsgefährdete Hänge, Waldgebiete, Wege und Straßen, Entfernungen, Hanglagen, etc. Und sie gehen die Herausforderungen und Chancen gemeinsam an. Sie nutzen die Ressourcen gemeinsam und wehren gemeinsam Gefahren ab. Damit beginnen sie so etwas wie Ressourcen-Management, das impliziert auch den Schutz derselben, die Bewahrung der Schöpfung, weil es ihre eigene Umwelt ist, die sie kennen und lieben.



2622



2616



2607

### 4. Vorteile durch Migration

Durch den Migrationsschritt an die Küste und zurück sind die Menschen beweglich geworden. An der Küste mussten sie oft unter schlechten Bedingungen leben und wurden in Fabriken oder Plantagen ausgebeutet. Diejenigen Familien, die inzwischen zurückgekehrt sind, wissen die Freiheit des Lebens und Wirtschaftens in den Bergen sehr zu schätzen. Sie kennen andere, schlechtere Lebensbedingungen und setzen sich am erfolgreichsten für ein gutes Leben in den Bergen ein.

### 5. Männer und Frauen

In allen „Brot für die Welt“-Projekten ist das Thema ‚Gender‘ obligatorisch. Gerade in Lateinamerika arbeitet „Brot für die Welt“ intensiv mit Frauengruppen und Männergruppen an den traditionellen Geschlechterrollen. Dabei wird sehr deutlich, dass ein ungutes Verhältnis zwischen Männern und Frauen eines der größten, wenn nicht das größte Entwicklungshindernis darstellt. Das IIDA-Projekt zeigt nun in beeindruckender Weise am Beispiel mehrerer Familien, wie eine gute Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau, wie sehr gerechte Geschlechterverhältnisse in der Familie und in der Gemeinschaft die Produktivität und die Freude an der Arbeit erhöhen und das Gedeihen der Familien bereichern. Wo Mann und Frau zusammenarbeiten, sich gegenseitig unterstützen, die Arbeitsbereiche des anderen achten und fördern, überall dort gelingt Entwicklung im Kleinen, und sieht man die

Fortschritte auch in größeren Zusammenhängen. Es verschwinden Gewalt in der Familie und übermäßiger Alkoholkonsum oder die unsinnigen Geldausgaben für Statusgegenstände. Auf Dorfebene sehen wir Frauen ihren Beitrag leisten, in den Versammlungen wie bei den Festen. Ein erstaunliches Phänomen: im Karneval verkleiden sich Männer jetzt gerne als Frauen, tragen Puppen aus Stroh auf dem Rücken, und bezeugen so den Wert der Position der Frauen.

Die abgebildete Familie konnte durch das Projekt nicht nur ihre dringendsten Bedürfnisse befriedigen, sie hat auch nachhaltig die Armut überwunden und kann drei ihrer Kinder zum Studium an die Küste schicken.



2543



2602



2581

## 6. Frauen

Überall auf der Welt ergreifen Frauen die Chance, zu lernen, ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Möglichkeiten zu erweitern, wenn die Männer-dominierte Gesellschaft, wenn der eigene Mann sie lässt. In Peru sind Frauen traditionell eher gering geachtet. Sie sind vielfach Opfer häuslicher Gewalt, die nicht nur physische Schmerzen zur Folge hat, sondern das Selbstwertgefühl der Frauen zerstört, ihre persönliche Entwicklung begrenzt. Im IIDA Projekt greifen die Prozesse ineinander. Das bessere Verhältnis zwischen Männern und Frauen führt auch zu einer Anerkennung der Bedeutung der häuslichen Arbeiten. In vielen Familien werden ganz gezielt die Bedingungen im Haus und damit die Arbeitsbedingungen der Frauen verbessert: ein Rauchabzug wird am neu gemauerten Herd eingerichtet, die Meerschweinchen kommen in den Käfig, die Hühner bleiben draußen. Auf diese Weise verbessern sich Hygiene, Sauberkeit und Gesundheit in der Familie.

In einem Dorf wurde von allen (auch von den Männern) eine Frau zur Friedenrichterin gewählt. Sie hat nun die Aufgabe, gemeinsam mit dem Vertreter der Regierung Streitigkeiten zu schlichten und für ein gutes Miteinander zu sorgen.



2495



2613



2624

Für die Texte:

U.Felsenstein

Bilder:

H.Reetz u.A.Schneider